

„Du kannst machen, was du willst“ ist ein gern gehörter Ausspruch, besonders bei Kindern und Jugendlichen. Endlich frei! Doch Freiheit braucht Werte, übergeordnete Ideale oder Orientierungspunkte. Sonst kann selbst die Freiheit zur Versklavung führen. Zum Glück gibt uns die Bibel viele Hinweise, wie wir in „herrlicher“ Freiheit den richtigen Lebensweg finden.

# Freiheit braucht Werte

.....  
von Andreas Ebert



**W**ürden wir allein auf einer Insel leben wie Robinson Crusoe, dann könnten wir uns das ganze Thema sparen. Es gäbe niemand, auf den wir Rücksicht nehmen müssten. Niemand, der uns stören würde. Wir könnten tun, was immer uns in den Sinn kommt. Also maximale Freiheit – außer der Freiheit, die Insel zu verlassen. Das war Robinsons einzige Einschränkung, und sie war schmerzlich.

Würde Robinson in seiner eigentlichen Heimat England das Gleiche tun, wie auf der Insel: Bäume abhacken, Ziegen fangen, Feuer machen, umherschreien, dann gäbe es schnell Ärger. Denn da gehören die Ziegen irgendjemand, die Bäume auch. Und wer überall laut redet, macht sich auch nicht nur Freunde. Sobald man mit anderen Menschen zusammenlebt, wird die Freiheit begrenzt. Das muss man nicht grundsätzlich bedauern, weil die Vorteile, die man aus der Nähe anderer Menschen gewinnt, die Einschränkungen rechtfertigen.

Die Kunst im Umgang mit Freiheit besteht nun darin, auf allen möglichen Ebenen – Staat, Arbeitswelt, Bürgergesellschaft, Gemeinde, Familie – eine sinnvolle Balance zu finden zwischen individueller Freiheit und Begrenzung dieser Freiheit. Teilweise werden diese Einschränkungen durch Gesetze geregelt: So darf man in Deutschland nicht zu jeder Tageszeit im Freien laute Geräusche verursachen. Wer nach 22.00 Uhr Radau machen will, muss beim Ordnungsamt vorsprechen und bekommt, falls er gute Gründe hat, für dieses Vorhaben eine Ausnahmegenehmigung.

Nun kann kein Staat dieser Welt alle denkbaren Situationen durch Verordnungen regeln. Er darf es auch nicht, denn das würde das Leben ersticken. Mit staatlichen Machtstrukturen, die in ihrer Steuerungsabsicht viel zu weit in Freiheiten eingreifen wollten, haben wir in Deutschland mehr Erfahrung, als man zur Abschreckung braucht. Kostprobe gefällig? „Du sollst deine Kinder im Geist des Friedens und des

Sozialismus zu *allseitig gebildeten, charakterfesten und körperlich gestählten Menschen erziehen*“. Das war das 8. der 10 Gebote für den neuen sozialistischen Menschen, beschlossen auf dem 10. Parteitag 1958 in Berlin.<sup>(1)</sup> Hier maß sich ein Staat das Recht an, Eltern in der Freiheit der Erziehung einzuschränken und ein ideologisch durchgesetztes Erziehungsziel vorzuschreiben. Das ist zwar Geschichte, aber ein grundsätzliches Misstrauen in die Erziehungsfähigkeit von Eltern ist in der politischen Klasse der Bundesrepublik weit verbreitet. Aber das ist ein anderes Thema ...

Der Staat also darf nicht mehr als unbedingt notwendig in die Beschränkung von Freiheitsrechten eingreifen. Wie oder wodurch werden dann die vielen Details des Zusammenlebens gesteuert? Hier sind wir bei dem sehr unscharfen Begriff „Werte“ aus der Überschrift angekommen. Wir verstehen Werte einmal als „wünschenswerte Denkweisen“, die stark genug sind, das Verhalten zu beeinflussen.

Schauen wir uns das noch einmal am Beispiel „Geräusche“ an. In unserem Haus wohnt unter uns die Uroma. Wenn die Enkelkinder da sind, muss nach dem Mittag immer steuernd eingegriffen werden, damit nicht zu viele Geräusche eine Etage tiefer ankommen. Wir beschneiden die Freiheiten unserer Enkel, damit Uroma Ruhe hat. Der hier zugrunde liegende „Wert“ heißt Rücksichtnahme.

## Was Wertekataloge verraten

Über Werte sprechen viele. Politiker reden gerne von „unseren“ Werten, die den Zuwanderern und Flüchtlingen vermittelt werden sollen. Bei Statements aus Brüssel werden die „europäischen“ Werte beschworen. Meist im zweijährigen Rhythmus wird ein deutscher „Werteindex“ per Umfrage erhoben und eifrig kommentiert. Und natürlich gehören wir als Christen zu den Werteverfechtern und äußern uns gelegentlich. Wer von Werten redet, macht zurzeit nichts falsch. Dabei könnte man den Eindruck haben, dass es sonnenklar ist, um welche Werte es sich dabei handelt, ein fester Wertekanon, den der Bundesbürger kennt wie viele Kirchgänger das Vaterunser.

Das ist ein Irrtum, denn es gibt keinen anerkannten Wertekanon. Und bei mancher Aufzählung fragt man sich, wie der Begriff überhaupt in die Liste kommt.

Was die Definition von Werten so schwierig macht, sind die unterschiedlichen Ansätze. Weiter oben wurden Werte als „wünschenswerte Denkweisen“ beschrieben, aus denen sich das Verhalten speist. Der schon erwähnte deutsche Werte-Index verfolgt einen

völlig anderen Ansatz: Hier wird einfach gefragt, was den Deutschen wichtig ist. Es geht also nicht um die Frage, wie der Mensch sein sollte, sondern es entsteht eher ein Ranking der Glücksründe. Das wird zwar Werte-Index genannt, lässt aber keine Aussage im Blick auf erstrebte Wertekompetenz zu, sondern ergibt lediglich eine ziemlich narzisstische Wunschliste. Im Detail sieht er für 2016 so aus:<sup>(2)</sup>

### Der Werte-Index der Deutschen für 2016

1. Gesundheit
2. Freiheit
3. Erfolg
4. Natur
5. Gemeinschaft
6. Familie
7. Sicherheit
8. Anerkennung
9. Gerechtigkeit
10. Nachhaltigkeit

Was sofort auffällt: Viele echte Werte haben ihr Wirkungsfeld im Bezug zu anderen Menschen. Das kommt in dieser Liste erstmals auf Position 5 vor. Davor geht es immer um individuelle Vorteile – und das hat mit „Werten“ herzlich wenig zu tun.

## Wertevermittlung bei einer Thronbesteigung

Man kann die Reise durch verschiedene Wertaufstellungen fortsetzen und wird nicht wirklich klüger. Im Kern leiden sie alle an der gleichen Krankheit: Sie sind autonom; sie geben lediglich die Sicht ihrer Verfasser wieder, und die ist begrenzt, ideologisch eingefärbt, von politischen Zielen diktiert usw ...

Deshalb macht es Sinn, die Begriffe „Werte“ und „Offenbarung“ zusammenzubringen. Wir brauchen Wertvorstellungen, die sich aus zeitlosen Quellen speisen. Wir finden in der Heiligen Schrift keinen Wertekatalog, aber der Umgang mit ihr vermittelt Werte. Manchmal kann man sie gar nicht leicht in feste Begriffe fassen, aber wir können sie verstehen.

Als Beispiel sehen wir uns einen Text aus dem Buch Sprüche an. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Text, den eine Mutter anlässlich der Thronbesteigung ihrem Sohn sagt oder auch schriftlich übergibt. Es ist kein langer Text, aber er vermittelt etwas von den Werten, die die Mutter für unverzichtbar für einen Regenten hält. Interessant ist der Text auch deshalb, weil er gut zu dem Begriffspaar Freiheit und Werte passt. Wir schauen in einige der Verse und filtern einige der angelegten Werte heraus. Der Text:

„*Worte Lemuels, des Königs von Massa, mit denen seine Mutter ihn unterwies: (2) Was, mein Sohn, was, Lemuel, mein Erstgeborener, soll ich dir sagen und was, du Sohn meines Leibes, und was, du Sohn meiner Gelübde? (3) Gib nicht den Frauen deine Kraft, noch deine Wege denen, die Könige auslöschen. (4) Nicht für Könige ziemt es sich, Lemuel, nicht für Könige, Wein zu trinken, noch für Fürsten zu fragen: Wo ist Rauschtrank? (5) Sonst trinkt einer und vergisst, was vorgeschrieben ist, und verändert den Rechtsanspruch aller Elenden. (6) Gebt Rauschtrank dem Mutlosen und Wein den Verbitterten! (7) Ein solcher mag trinken und seine Armut vergessen und an seine Mühsal nicht mehr denken. (8) Öffne deinen Mund für den Stummen, für den Rechtsanspruch aller Schwachen! (9) Öffne deinen Mund, richte gerecht und schaffe Recht dem Elenden und Armen!*“ (Sprüche 31,1-9)

### 1. Beobachtung: Der König und das Recht (V. 5)

Sind Könige an ein übergeordnetes Recht gebunden? Viele Herrscher in der Geschichte hätten über diese Frage gelacht. Sie verkörperten das Recht, oder standen darüber – falls es eine Rechtsordnung gab. Das ist nicht nur antike Gepflogenheit, sondern ist bis heute zu beobachten. Man muss auch nicht bis Afrika reisen, um auf korrupte Machthaber zu treffen und Präsidenten, die Gesetze erlassen, die vor allem der eigenen

Machtsicherung dienen. Auch die in letzter Zeit ans Licht gekommenen Machenschaften einzelner Sportverbände vermitteln den Eindruck, als würden sich manche Funktionäre oberhalb des Rechts bewegen. Es gibt Recht, es gibt eine Sportethik, aber die herrschenden Götter heißen anders: Bestechung, Vorteil, Erfolg.

Auf diesem Hintergrund sind die Worte der Königinmutter sehr beeindruckend: Der König steht unter einem Gesetz und unter einem größeren Gesetzgeber. Diesem gegebenen Recht soll der Sohn dienen, und sich nicht das Recht dienstbar machen.

### Freiheit braucht Werte: Rechtstreue

Bei geistlichen Verantwortungsträgern ist das nicht anders. Sie verlieren alle Autorität, wenn beobachtet wird, dass sie nicht ernst nehmen, was sie für andere für richtig halten.

## 2. Beobachtung: Der König und die Frauen (V. 3)

Orientalische Könige und ihr Harem liefern Stoff für phantasiereiche Literatur. Der Regierungsfähigkeit dagegen war es eher nicht zuträglich, wenn sich ein Herrscher mehr mit seinen Frauen als mit Regierungsgeschäften befasste.

Natürlich hätte der junge König im Text das Recht, sich eine Sammlung hübscher Damen zuzulegen. Der Rat der Mutter stellt das nicht grundsätzlich in Frage und zielt gleich gar nicht auf Ehelosigkeit. Sie nennt auch keine Zahl von Frauen, aber sie zieht zwei Linien: 1. Frauen dürfen ihm nicht die Kraft rauben. Und 2. soll der König sich vor Frauen hüten, die ihn „auslöschen“ könnten. Auslöschen? Vielleicht sind hier Frauen gemeint, die ihn moralisch töten könnten, wie Prostituierte oder überhaupt Frauen, die ihn nichts angehen.

### Freiheit braucht Werte: Geheiligte, maßvolle Sexualität

Wenn Ehe und Sexualität auf Dauer gelingen sollen, ist eine Reihe stabiler Wertvorstellungen erforderlich – die man am besten bei dem erfährt, der die Ehe gestiftet hat. Im schon erwähnten Werteranking der Deutschen kommt „Familie“ inzwischen erst an 6. Stelle. Sie rückt bei jeder Erhebung etwas nach hinten. Das liegt nicht daran, dass man sich Familie nicht wünscht, ganz im Gegenteil, aber man hält die Verwirklichung für zu schwierig. Deshalb geben viele Deutsche das Traumziel Familie auf. Würden sie

die Kernwerte kennen, die man für das gemeinsame Leben braucht, gäbe es keinen Anlass zum Pessimismus.

## 3. Beobachtung: Der König und die Armen (V. 5,8+9)

Wer sich auf einer gehobenen politischen Ebene bewegt, verliert üblicherweise den Kontakt zu den Armen, Schwachen und Abgeschriebenen. Die Reichen schlafen in Hotels, die die Mehrheit der Bevölkerung noch nicht einmal von innen gesehen haben. Sie fliegen durch die Welt und werden chauffiert. Sie verspeisen Köstlichkeiten, deren Namen wir noch nicht einmal gehört haben. Und tritt der seltene Fall ein, dass sie sich zu Fuß durch die Stadt bewegen, dann werden Straßen gesperrt und unpassende Gestalten weggeräumt. Die Unterschicht kennen sie aus der Statistik, aber nicht als Menschen von Fleisch und Blut. Für sie ist im Foyer des Bundeskanzleramtes genau so wenig Platz wie in einem orientalischen Herrscherhaus. Daran hat sich nichts geändert.

### Freiheit braucht Werte: Soziale Verantwortung der Starken für die Schwachen

Was treibt die Mutter angesichts dieser Wirklichkeit an? In diesem kurzen Text legt sie ihrem Sohn dreimal ans Herz, auf keinen Fall die Schwachen zu vergessen. Noch mehr: Er soll für sie den Mund öffnen, er soll für die sprechen, die keine Lobby haben und sich keinen Anwalt leisten können.

Man kann mehrere Gründe für die Argumente der Mutter finden: Keiner hat mehr Möglichkeiten, an dem Zustand der Schwachen effektiv etwas zu ändern, als der König; keiner hat mehr Mittel in der Hand, Recht zu schaffen als er. Der letzte Grund liegt jedoch in Gott selbst, der Waisen, Witwen und die, die sich mit ihnen befassen, besonders im Blick hat.

**Fazit:** Es gibt ein breites Empfinden dafür, dass wir Werte haben müssen. Irgendwie empfindet man einen Verlust, ohne benennen zu können, was wir konkret verloren haben und wo das Verlorene wieder zu finden ist. Was Europa zu dem machte, was es war, ist untrennbar mit der Heiligen Schrift und ihrer Wirkungsgeschichte verbunden. Wir müssen nicht in der Lage sein, einen biblischen Wertekatalog zu erstellen, aber wir können erwarten, dass durch den Umgang mit Gottes Wort und die Wirkung des Geistes Gottes eine lebensstaugliche Wertekompetenz entsteht.



:P

Andreas Ebert ist vollzeitlich im Reisedienst der Brüdergemeinden tätig und Vorstand der Bibelschule Burgstädt.

#### Fußnoten:

(1) [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/1958\\_zehn\\_gebote.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/1958_zehn_gebote.pdf)

(2) Die Welt, 18.11.2015

(3) <http://europaeschewerte.info/33.html>